

Berichtsvorlage

zur Behandlung im: **Ausschuss für Soziales, Bildung, Jugend und Sport**

zur Kenntnis im: **Jugendgemeinderat**

Betreff: Bericht der Mobilen Jugendarbeit Innenstadt

Bezug: Vorlage 362/2009

Anlagen: 1 Bezeichnung: Bericht 2010/ 2011 der Mobilen Jugendarbeit Tübingen Innenstadt

Ziel:

Der Gemeinderat soll über die Arbeit der Mobilen Jugendarbeit (MJA) in der Tübinger Innenstadt informiert werden.

Bericht:

1. Anlass

Die Mobile Jugendarbeit in der Tübinger Innenstadt wurde im Frühjahr 2009 mit 1,5 Planstellen eingerichtet. Nach der Bedarfserhebung im Jahr 2009 (vgl. Vorlage 362/2009), werden nun erste Arbeitsergebnisse präsentiert.

2. Sachstand

2.1 Erfahrungen in der Praxis der Mobilen Jugendarbeit

Die Annahmen der Bedarfserhebung haben sich bestätigt. Insbesondere die steigende Zahl der Einzelfallhilfen belegt, dass die Mobile Jugendarbeit benötigt und angenommen wird. Auffällig ist der hohe Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, sie machen 75 % der Jugendlichen in der Einzelfallhilfe aus.

Diese Jugendlichen wohnen vorwiegend nicht in der Innenstadt, sondern nutzen die dort vorhandenen öffentlichen Räume und Plätze, im Besonderen das Areal um den Europaplatz als Treffpunkt. Allerdings sind in Tübingen keine festen Cliques mit konstanten Treffpunkten auszumachen, sondern Zusammensetzung der Gruppen und Aufenthaltsorte ändern sich ständig. Dies erschwert die Kontinuität der Kontakte zu den Jugendlichen.

Um dies zu verbessern ist geplant, zukünftig ergänzend zur Streetwork in der Innenstadt ein Konzept der nachgehenden Arbeit in die Stadtteile zu verfolgen, also Jugendliche, die in der Innenstadt angetroffen werden, auch an den Treffpunkten in ihren Stadtteilen aufzusuchen. Themenschwerpunkte in der Arbeit mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind Arbeitsplatz- und Jobsuche, schwierige Wohnsituationen, Schulden und psychosoziale Schwierigkeiten. Hier ist viel Unterstützung und Begleitung notwendig, um mit den betroffenen jungen Menschen und damit beschäftigten Ämtern gute Perspektiven zu entwickeln.

Eine pragmatische aber konsequente Dokumentation der Tätigkeit durch Streetworkprotokolle und Erhebungsbögen für die Einzelfallhilfen ermöglicht eine kontinuierliche, zielgerichtete Arbeit. Der Aufbau von Vernetzungsstrukturen und Kooperationen mit Fachkräften aus unterschiedlichen Institutionen, trägt weiter zum Erfolg der Arbeit bei.

2.2 Kontakte der Mobilen Jugendarbeit Tübingen Innenstadt mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem Landkreis

Die Dokumentation der Kontakte zu den Jugendlichen lassen differenzierte Aussagen zum Herkunftsort der Jugendlichen zu. Von den im Rahmen der Streetwork erreichten Jugendlichen, die der Zielgruppe MJA zu zurechnen sind, stammen ca. 30 % aus anderen Städten und Gemeinden des Landkreises Tübingen.

Von den Jugendlichen, die im Jahr 2010 in der Einzelfallhilfe waren, kamen 23 % aus anderen Gemeinden des Landkreises. Ca. 150 Beratungsstunden wurden mit diesen Jugendlichen geführt. Diese Zahlen zeigen, dass die Mobile Jugendarbeit auch dem gesamten Landkreis zugute kommt und nicht nur Tübingen allein. Die Verwaltung wird deshalb die Frage der Kofinanzierung erneut mit dem Landkreis verhandeln.

2.3 Situation anderer Stadtteile

In der jüngsten Zeit erreichen die Verwaltung verstärkt Klagen über auffällige Jugendliche in der Südstadt, insbesondere aus dem neuen Wohngebiet Alexanderpark. Berichtet wird von größeren Gruppen Jugendlicher, von denen in alkoholisiertem Zustand auch eine Gefahr für die Anwohnerinnen und Anwohner ausgeht. Es geht um Lärm, Vermüllung der Parkanlage aber auch um kämpferische Auseinandersetzungen ohne Rücksicht auf Passanten. Werden sie angesprochen, reagieren die Jugendlichen häufig mit erheblicher Aggressivität, so dass die Anwohnerinnen und Anwohner zunehmend die Polizei rufen.

Auch in Waldhäuser-Ost gibt es Hinweise, dass es zahlreiche Jugendliche gebe, die im öffentlichen Raum auffällig werden und/oder keinen Anschluss an die bestehenden Angebote finden. Über das Ausmaß der Auffälligkeiten und den Bedarf an Angeboten besteht jedoch Unklarheit.

3. **Vorgehen der Verwaltung**

Die Verwaltung empfiehlt, die mobile Jugendarbeit in der Innenstadt mit dem bewährten Träger fortzusetzen.

Die Verwaltung wird mit dem Landkreis über eine Kofinanzierung erneut verhandeln und dem Gemeinderat berichten.

4. **Finanzielle Auswirkungen**

Durch diese Vorlage entstehen keine neuen Haushaltsbelastungen.

5. **Anlagen**

Bericht 2010/ 2011 der Mobilen Jugendarbeit Tübingen Innenstadt

Bericht 2010/2011

der Mobilen Jugendarbeit Tübingen Innenstadt (MJA), Hilfe zur Selbsthilfe e. V.

Inhaltsverzeichnis:

1. Überprüfung der Ergebnisse und Handlungsansätze aus der Bedarfserfassung für die Tübinger Innenstadt aus dem Jahr 2009.....	3
2. Wichtige Annahmen aus der Bedarfserfassung 2009 und deren Überprüfung hinsichtlich des Bedarfes für den Sozialraum der Tübinger Innenstadt	4
3. Darstellung der Aktivitäten 2010	5
3.1 Streetwork.....	5
3.2 Einzelfallhilfe.....	6
3.3 Cliques- und Gruppenarbeit.....	6
3.4 Gemeinwesenarbeit	7
4.1 Klausur zur Jahreszielplanung 2011	7
4.2 Zentrale Klausurergebnisse	9
4.3 Fazit und Konsequenzen.....	10
5. 2011– Aktuelles – Ausblick	11
Persönliches Resümée.....	12

1. Überprüfung der Ergebnisse und Handlungsansätze aus der Bedarfserfassung für die Tübinger Innenstadt aus dem Jahr 2009

Um das Angebot Mobiler Jugendarbeit für die Tübinger Innenstadt bedarfsgerecht und lebensweltorientiert gestalten zu können, formulierten die MitarbeiterInnen der MJA in ihrer Bedarfserfassung aus dem Jahr 2009 Thesen und Bedarfe, die mit Hilfe der folgenden Fragestellungen regelmäßig im Rahmen der Jahreszielplanungen überprüft wurden:

- Welche der formulierten Thesen haben eindeutig zugetroffen?
- Welche Annahmen haben nicht zugetroffen?
- Welche Bedarfe bzw. neue Thesen resultieren daraus?
- Welche Veränderungen der Bedarfslagen unserer Klientel erfordern neue Handlungsansätze?

Diese konzeptionelle Arbeit war ein bedeutender Teil der Tätigkeiten der letzten zwei Jahre und muss als fortlaufender Prozess verstanden werden. Die wichtigsten Erkenntnisse werden im folgenden kurz dargestellt.

2. Wichtige Annahmen aus der Bedarfserfassung 2009 und deren Überprüfung hinsichtlich des Bedarfes für den Sozialraum der Tübinger Innenstadt

- Es gibt eine größere Anzahl Jugendlicher und junger Erwachsener, die zur Zielgruppe der MJA gehören.
- Diese wohnen vorwiegend nicht in der Innenstadt.

Im Jahr 2009 stellten die MitarbeiterInnen der MJA fest, dass von einer größeren Zahl von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die direkt der Zielgruppe Mobiler Jugendarbeit zugerechnet werden können, auszugehen ist. Dieser Eindruck hat sich eindeutig bestätigt und lässt sich anhand der steigenden Fallzahlen der individuellen Einzelfallhilfen deutlich belegen (siehe dazu auch 3.2). Wie vermutet wohnt der größte Teil der Zielgruppe der MJA nicht direkt in der Tübinger Innenstadt, vielmehr haben die meisten ihren Lebensmittelpunkt in anderen Stadtteilen bzw. dem Landkreis. Von besonderer Bedeutung ist der südliche Teil der Tübinger Innenstadt mit ihrer Vielzahl an Treffmöglichkeiten.

- Es fehlen nichtkommerzielle Angebote für Jugendliche in der Tübinger Innenstadt.

Diese Annahme hat sich im Verlauf der letzten 1 ½ Jahre bestätigt. Gerade das Klientel MJA hat kaum Möglichkeiten, seine Freizeit sinnvoll in der Tübinger Innenstadt zu verbringen. Der Umzug des Büros der MJA aus der Kronenstraße an den Europaplatz konnte diese Lücke in der sozialen Infrastruktur zwar nicht schließen, dennoch hatte es positive Auswirkungen auf die Klientel, die nunmehr eine Anlaufstelle in der Innenstadt besitzt. Zudem nimmt das Thema einen festen Platz in der kommunalen Jugendpolitik ein, was von Seiten der MJA sehr begrüßt wird, da der Bedarf einer niedrigschwelligen, nichtkommerziellen Treffmöglichkeit für Jugendliche und junge Erwachsene, in der freizeitpädagogische Angebote gemacht werden, weiterhin besteht.

- Der Sozialraum Innenstadt ist für Jugendliche und junge Erwachsene aufgrund der verkehrstechnischen Lage ein gut zu erreichender Treffpunkt.
- Aufgrund der großen Anzahl Jugendlicher im öffentlichen Raum kommt es immer wieder zu Konflikten mit Anwohnern.

Der Sozialraum Innenstadt ist dennoch attraktiv für Jugendliche und junge Erwachsene und wird gerade von diesen beiden Personengruppen stark frequentiert. Die Innenstadt ist die Schnittstelle der Stadtteile und umliegenden Orte und damit ein beliebter und leicht für alle zu erreichender Treffpunkt. Aufgrund der fehlenden Angebote verbringen viele ihre freie Zeit im öffentlichen Raum. Dadurch kommt es hier verstärkt zu Konflikten zwischen jugendlichen Gruppen untereinander, Anwohnern und den Ordnungskräften. Auch diese Annahmen haben sich in großen Teilen bestätigt. Es kristallisierte sich heraus, dass gerade der Europaplatz und Treffmöglichkeiten am Rande der Altstadt für die Klientel der MJA attraktiv sind. Hier gibt es zahlreiche Treffmöglichkeiten, die jedoch unterschiedlich genutzt werden.

- Es gibt in der Innenstadt unterschiedliche Treffpunkte, an denen sich feste Cliques regelmäßig treffen.

Fest etablierte, informelle Treffpunkte, wie in der Bedarfserfassung 2009 formuliert, sind nach heutigen Erkenntnissen eher die Ausnahme. Vielmehr werden die Plätze von unterschiedlichsten Gruppen und Cliques gleichermaßen genutzt. Die MitarbeiterInnen der MJA kennen einen fest etablierten Treffpunkt direkt am Europaplatz, der definitiv nur von einer Clique genutzt wird und sozusagen in Besitz genommen wurde. An anderen Orten herrscht abhängig vom Wochentag und der Uhrzeit ein reges Kommen und Gehen. Dies wird auch von den Mitarbeitern des Kommunalen Ordnungsdienstes (KOD) bestätigt. Aus diesem Grund hat das Areal um den Europaplatz von den MitarbeiterInnen der MJA den Arbeitstitel „Durchlauferhitzer“ erhalten, da hier der oben beschriebene Sachverhalt deutlich beschreibt.

3. Darstellung der Aktivitäten 2010

3.1 Streetwork

Im Jahr 2010 lag der Schwerpunkt der aufsuchenden Arbeit im Kontaktaufbau zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie zu Cliques in der Tübinger Innenstadt. Durch intensive aufsuchende Arbeit erhöhten die Mitarbeiter der MJA ihren Bekanntheitsgrad bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Zur Unterstützung dieser Arbeit wurden ein einprägsames Logo und neue Streetworkflyer entwickelt, die optisch attraktiver gestaltet sind und in jugendverständlicher Sprache das Angebot der MJA darstellen, sowie Kontaktdaten und eine Wegbeschreibung enthalten.

Außerdem wurde das neue Logo auf T-Shirts und Kapuzenpullis gedruckt um die Mitarbeiter auch schon von weitem auf der Straße erkennbarer zu machen und um Verwechslungen, wie zum Beispiel mit der Polizei in Zivil vorzubeugen.

Eine weitere unkonventionelle Zugangsmöglichkeit um den Bekanntheitsgrad der MJA in Tübingen zu steigern ist „Das rote Sofa – chillen im Grünen“.

Mit rotem Sofa, Bollerwagen, Tisch, Liegestuhl, Getränken und Knabberereien wurde im Sommer 2010 die Sprechstunde am Montag auf die Neckarinsel verlegt. Diese Wohnzimmersituation im öffentlichen Raum bot die Möglichkeit das Interesse sowohl bei Jugendlichen als auch bei Erwachsenen zu wecken. In entspannter Atmosphäre konnten Jugendliche über das Angebot informiert werden und zum Teil auch gleich kleinere Beratungen durchgeführt werden.

Ein anderes Angebot, um die Arbeit der MJA den Tübinger Jugendlichen näher zu bringen, waren zwei Grillabende. Einladungen dazu, die auf den wöchentlichen Streetworkrunden verteilt wurden, konnten dann am Grillabend gegen Würstchen und Getränke eingetauscht werden.

Immer wieder waren die Mitarbeiter auch in den Abend- und Nachtstunden unterwegs- allerdings lag der Schwerpunkt zu diesen Zeiten eher nicht auf Kontakt- oder Beziehungsarbeit, sondern in der Beobachtung.

Daneben erwarteten sich die MitarbeiterInnen der MJA eine Intensivierung des Kontaktes mit den Jugendlichen durch die Einrichtung eines niedrigschwellig erreichbaren Büros in Bahnhofsnähe.

Die Inanspruchnahme der individuellen Hilfen im Jahr 2010 bestätigt dies.

Die Räume des „neuen Büros“ sind ideal bezüglich Größe und Raumaufteilung, auch die Lage am Bahnhof kommt den Treffpunkten des Klientels deutlich näher als das alte Büro am Holzmarkt. Allerdings ist die Lage dann doch etwas versteckt.

Trotzdem finden zunehmend Jugendliche den Weg zur MJA.

3.2 Einzelfallhilfe

Zahlen & Fakten:

2010 waren 31 Jugendliche und junge Erwachsene in der Einzelfallhilfe. Einzelfallhilfe bedeutet: Mindestens 3 Kontakte und ein konkreter Arbeitsauftrag.

Davon kamen 23% der Jugendlichen aus dem Landkreis, alle anderen aus dem Stadtgebiet oder aber auch aus anderen Landkreisen.

Des Weiteren sind den MitarbeiterInnen über 40 Jugendliche durch Kontakte auf der Straße näher bekannt.

Einen Migrationshintergrund haben ca. 75% der Jugendlichen.

Das Alterspektrum liegt zwischen 16 und 25 Jahren, wobei der Schwerpunkt bei den 17 – 19 jährigen lag.

Ungefähr die Hälfte der Jugendlichen in der Einzelfallhilfe waren nicht erwerbstätig.

Anlässe und Themen waren sehr breitgefächert: Schwerpunkte lagen bei Existenzsicherung, Ausbildungsplatz- und Jobsuche sowie Schulden jeglicher Art. Auffallend ist der Anstieg der psychosozialen Auffälligkeiten.

3.3 Cliquen- und Gruppenarbeit

Der dritte Schwerpunkt in der Arbeit der MJA liegt auf der Cliquen- und Gruppenarbeit.

Ein Beispiel dafür ist eine Gruppe junger Frauen, die auf der Suche nach einem geschützten Raum um tanzen zu können, auf die MJA zu kam.

Gemeinsam wurde der 4. Raum im Büro mit Spiegeln verkleidet, die aus einer Spende des evangelischen Vereins finanziert werden konnte. Die Gruppe trifft sich regelmäßig um zu trainieren. In den Pausen ergeben sich immer wieder persönliche Gespräche und auch die eine oder andere Frage nach einem extra Termin um Beratung zu bekommen.

Außerdem waren die MitarbeiterInnen mit einer Gruppe junger Menschen im Europapark, auch finanziert aus der Spende.

Nebenher führten mit unterschiedlichen Jugendlichen regelmäßige Kochaktionen durch.

3.4 Gemeinwesenarbeit

Der vierte Baustein der Arbeit - die Gemeinwesenarbeit:

Hier haben die MitarbeiterInnen der MJA auch 2010 das Netzwerk in Tübingen weiter ausgebaut und vorhandene Kontakte gepflegt und vertieft..

Die MJA besucht die unterschiedlichsten Arbeitskreise und Gremien und sind so in ständigem Kontakt zu den verschiedenen KollegInnen, die in der Jugendarbeit und der Jugendhilfe tätig sind bzw. mit jungen Menschen arbeiten.

Auch findet regelmäßig ein Treffen mit dem KOD statt, bei dem ein informeller Austausch über den aktuellen Stand der Dinge erfolgt.

4.1 Klausur zur Jahreszielplanung 2011

Das Team der MJA wertete gemeinsam mit ihrer Fachberatung (Frau Ingrid Weiß) bei einer eintägigen Klausur die Ergebnisse und Eindrücke der durchgeführten aufsuchenden Arbeit der letzten Monate zum Zwecke der Qualitätssicherung und Angebotsanpassung aus.

Dazu wurden sämtliche Streetwork-Protokolle, die von den MitarbeiterInnen regelmäßig nach den Runden ausgefüllt werden, systematisch untersucht. Zusätzlich zu den statistischen Daten flossen die persönlichen Erfahrungen und Einschätzungen der MitarbeiterInnen mit ein. Diese Daten waren die Grundlage für eine Reflexion der in der Bedarfserfassung 2009 formulierten Aussagen.

Themenschwerpunkte dieser kleinen Evaluation waren die Aktualisierung der ermittelten Areale, insbesondere des Europaplatzes, hinsichtlich ihrer Bedeutung sowie die Resonanz der Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf die

Streetwork und die durchgeführten Aktionen zur Kontaktaufnahme. Die MitarbeiterInnen ziehen daraus Rückschlüsse für die zukünftige Ausgestaltung des Angebotes der MJA.

Bei der Bearbeitung der einzelnen Fragestellungen wurde schnell deutlich, dass es klare Veränderungen bezüglich der Situation an den einzelnen Arealen gibt.

- Die in der Bedarfserfassung beschriebenen Cliquen und Gruppen haben sich verändert oder sind nicht mehr anzutreffen.

So sind die in der Bedarfserfassung 2009 beschriebenen Cliquen und Gruppen auf dem Europaplatz zum Teil nicht mehr anzutreffen oder haben sich verändert. Den MitarbeiterInnen der MJA ist es im Verlauf des Jahres 2010 gelungen, den Kontakt zu einer festen Clique aus ungefähr 15 Jugendlichen aufzunehmen. Leider kam es aufgrund eines Vorfalles, bei dem die Polizei ermittelte, zu einem spürbaren Bruch, da die Clique den Europaplatz für eine lange Zeit nicht mehr als Treffpunkt nutzte. Der Kontakt zu einzelnen Mitglieder der Clique konnte jedoch aufrecht erhalten werden.

Die in der Bedarfserfassung beschriebene Clique junger Erwachsener wurde im Jahr 2010 in dieser Zusammensetzung nicht mehr angetroffen. Jedoch beobachteten die MitarbeiterInnen der MJA im Verlauf des Jahres zahlreiche andere Gruppen und Cliquen, die sich am Europaplatz trafen. Zu einigen von ihnen konnte ein Erstkontakt hergestellt werden.

- Der REWE- Supermarkt ist auch weiterhin ein zentraler Ausgangspunkt für die Freizeitgestaltung vieler Jugendlicher und junger Erwachsener am Wochenende.

Die Bedeutung des REWE-Marktes am Epple-Haus hat sich nicht verändert. Er ist oftmals der Ausgangspunkt für Jugendliche und junge Erwachsene für die weitere Abendgestaltung. Die MitarbeiterInnen beobachteten Bewegungen von hier aus Richtung Europaplatz, Anlagensee, Neckarinsel, aber auch in Richtung des alten Botanischen Garten.

- Die Lage am Kriegerdenkmal ist ruhiger geworden.

Das Areal um das Kriegerdenkmal in der Nähe der Thiepval-Kaserne wurde - insbesondere am Wochenende - auch im Jahr 2010 rege von Gruppen genutzt. Jedoch konnten die MitarbeiterInnen der MJA keine festen Cliques feststellen. Auch hier gelang es, zu unterschiedlichen Gruppierungen Erstkontakte herzustellen. Im Vergleich zum Jahr 2009 hat die MJA die Lage hier ruhiger erlebt.

Ähnlich lässt sich die Situation entlang der Steinlachallee beschreiben. Den MitarbeiterInnen gelang es, den Kontakt zu einer festen Clique, die sich im Areal um den Anlagensee trifft, aufzunehmen. Auch um das alte Gesundheitsamt wurden insbesondere am Wochenende regelmäßig Jugendliche und junge Erwachsene angetroffen. Die Beziehungsarbeit erwies sich jedoch zum Teil als schwierig, da die angetroffenen Gruppen oftmals nicht aus Tübingen stammten.

Die Situation entlang der Uhlandstraße hat sich verändert. Zwar wird dieses Areal immer noch sehr intensiv genutzt, jedoch konnte keine feste Clique beobachtet werden. Auffallend ist die große Vermüllung, v.a. durch zerbrochene Flaschen.

Auf der Neckarinsel trafen die MitarbeiterInnen regelmäßig Jugendliche und junge Erwachsene an. Auch in diesem Areal ist die Situation etwas ruhiger als im Jahr 2009.

- Das Areal Richtung Weststadt und der Alte Botanische Garten haben in der Bedeutung für das Wirkungsfeld der MJA abgenommen.

Das Gebiet um den REWE Supermarkt in der Weststadt sowie der alte Botanische Garten haben in der Bedeutung für die MJA eher abgenommen. Zwar treffen sich verstärkt am Wochenende Jugendliche und junge Erwachsene in diesen beiden Arealen, jedoch ist dies häufig nicht die Klientel der MJA.

4.2 Zentrale Klausurergebnisse

- Zum Teil liegen sehr lange zeitliche Abstände zwischen den einzelnen Kontakten der MJA mit ihrer Klientel.

- Der Europaplatz als Haupttätigkeitsfeld weist Merkmale auf, die diesen Umstand begünstigen.

Durch seine zentrale Lage und die Nähe zum öffentlichen Personennahverkehr ist dieses Areal stark frequentiert und weist zudem eine hohe Fluktuation auf.

Die Verweildauer der Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf dem Europaplatz ist tageszeitabhängig sehr unterschiedlich.

- Es gibt kaum etablierte informelle Treffpunkte, die nur von einem speziellen Personenkreis oder einer Clique genutzt werden.

Dies hat zur Folge, dass es zu Schwierigkeiten bezüglich der Kontinuität der Kontakte und der Erreichbarkeit kommt. Es dauert länger, zu den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Beziehung aufzubauen, da die Häufigkeit der Kontakte in Relation zum zeitlichen Abstand stark variiert.

Die durchgeführten Angebote zur Kontaktaufnahme konnten diesbezüglich noch keine bedeutende Veränderung bringen.

- Ein weiteres Merkmal des Europaplatzes ist die Situation am Wochenende.

Ab Donnerstagabend treffen die MitarbeiterInnen der MJA sehr viele unterschiedliche Jugendliche und junge Erwachsene an, die oftmals ihren Lebensmittelpunkt nicht im Stadtgebiet von Tübingen oder im Landkreis Tübingen haben. Diese Jugendlichen kommen nur nach Tübingen, um ihre Freizeit mit Freunden zu verbringen, wirklich verortet sind sie nicht in Tübingen. Gerade dieser Sachverhalt lässt die MitarbeiterInnen zu dem Ergebnis kommen, dass bei diesem Personenkreis das Angebot der MJA, welches auf Regelmäßigkeit und Kontinuität basiert, kaum wirken kann.

- Die Lage der Büroräume ist nicht ideal.

Des Weiteren kamen die MitarbeiterInnen der MJA zu dem Ergebnis, dass die Lage der Räumlichkeiten am Europaplatz, wie zum Teil befürchtet, nicht ideal ist. Die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen kennen das Gebäude, auf dessen Rückseite sich der Eingang der MJA befindet, nicht. Auch kommen kaum Jugendliche zufällig dort vorbei, d.h. die MitarbeiterInnen können nicht von so genannter „Laufkundschaft“ profitieren. Selbst diejenigen, die sich mithilfe des Flyers und der darauf abgebildeten Wegbeschreibung auf die Suche nach den Räumlichkeiten machen, haben Schwierigkeiten, die Räume der MJA zu finden.

4.3 Fazit und Konsequenzen

- Das Haupteinsatzgebiet der MJA hat sich vor allem in den Süden der Innenstadt verlagert.

Die Auswertung der Streetwork- Protokolle des vergangenen Jahres hat gezeigt, dass sich das Haupteinsatzgebiet der Mobilien Jugendarbeit vor allem in den südlichen Teil der Innenstadt verlagert. Bisher lag der Schwerpunkt der intensiven aufsuchenden Arbeit auf den Arealen rund um den Europaplatz. Diese Areale sind der Haupttreffpunkt vieler Jugendlicher, was aus der Funktion von Bahnhof und Busbahnhof sowie aus der zentralen Lage - als Schnittstelle mehrerer Stadtteile - resultiert.

- Viele Jugendliche treffen sich in den Arealen um die Altstadt nicht regelmäßig.

Allerdings haben diese Beobachtungen und Auswertungen ergeben, dass sich zwar viele Jugendliche in diesen Arealen treffen, dies aber meistens in größeren zeitlichen Abständen geschieht.

- Jugendliche eignen sich die Plätze nicht längerfristig an.

Das heißt, die Jugendlichen eignen sich die Plätze nicht längerfristig an, sondern besetzen diese kurzfristig und spontan. Was wiederum zur Folge hat, dass zwischen den einzelnen Treffen der MitarbeiterInnen der MJA und den Jugendlichen mehrere Wochen verstreichen können.

- Ergänzend zur Streetwork in der Innenstadt versuchen die MitarbeiterInnen der MJA die Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch nachgehende Streetwork in ihren Stadtteilen zu erreichen. Damit soll die Kontinuität der Treffen gesteigert werden.

Deswegen gehen die Überlegungen dahin, ergänzend zur Streetwork in der Innenstadt, auch gezielt über die Ränder der Innenstadt hinaus, *nachgehende Streetwork* durchzuführen. Ziel des Nachgehens ist es, die Jugendlichen nicht nur in der Innenstadt anzutreffen, sondern auch in ihren Stadtteilen. Dadurch kann die Häufigkeit der Treffen mit einzelnen Jugendlichen und Gruppen gesteigert werden. Diese Kontinuität ist für die Beziehungsarbeit sehr wichtig, denn erst wenn eine Vertrauensbasis aufgebaut wurde, kann in die intensivere Einzelfallhilfe eingestiegen werden. Die konzeptionelle Vorarbeit in Bezug auf das Nachgehen in andere Stadtteile geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Fachabteilung Jugendarbeit der Stadt Tübingen.

Natürlich werden auch die anderen in der Bedarfserfassung definierten Areale weiterhin regelmäßig aufgesucht.

5. 2011– Aktuelles – Ausblick

- Steigende Fallzahlen in der Einzelfallhilfe

Seit dem Frühjahr können ansteigende Fallzahlen vermerkt werden.

- Halbjahrespraktikant

Seit dem 21. März hat die MJA einen Praktikanten. Felix Kappler begleitet im Rahmen seines Hauptpraktikums an der Universität Tübingen die MitarbeiterInnen bis Ende August.

- Schulbesuche

Die MJA hat sich in den Klassen 8 und 9 an der Werkrealschule Innenstadt, sowie in den Klassen 9 und 10 der Albert- Schweitzer – Realschule vorgestellt. Außerdem haben zwei BVJ - Klassen (Berufsvorbereitungsjahr) der Mörike Schule die Räume der MJA besucht. Von diesen Schulbesuchen erhoffen sich die MJA und auch die Schulsozialpädagoginnen unversorgten Schulabgängern ein Angebot näher zu bringen um auch nach der Schule Unterstützung zu bekommen.

Zusätzlich fand ein Kooperationsgespräch mit den Schulsozialpädagoginnen der Gewerblichen Schulen statt.

- Kooperationstreffen und Netzwerkarbeit

Auch 2011 fanden schon diverse Treffen mit Kooperationspartnern, wie zum Beispiel den Streetworkern der Bruderhaus Diakonie oder den Mitarbeitern des Kommunalen Ordnungsdienstes statt. Außerdem pflegt die MJA ihre Kontakte im Netzwerk durch den Besuch verschiedenster Arbeitskreise oder auch durch den informellen Austausch mit Kollegen in anderen Zusammenhängen. Bei diesen Treffen kam auch des Öfteren von Kollegen die Frage, ob die MJA nicht auch mal in der Südstadt an diversen Treffpunkten Jugendlicher vorbeischauchen könnte.

- Vorstellung der Arbeit der MJA bei Internationalen Jugendsozialarbeitern des IJAB (Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland) bzw. bei Studentinnen der Fachhochschule Esslingen

Schon zweimal in diesem Jahr bekamen die MitarbeiterInnen die Gelegenheit Studentinnen und Fachkräften über ihre Arbeit zu berichten.

- Arbeitstreffen der LAG Mobile Jugendarbeit/ Streetwork Baden- Württemberg in Tübingen

Mitte Mai organisierte die MJA Tübingen das zweimal im Jahr stattfindende Arbeitstreffen der LAG Mobile Jugendarbeit/ Streetwork Baden- Württemberg bei dem auch der 1. Bürgermeister Herr Lucke ein freundliches Grußwort vortrug.

- Grillabend

In schöner Tradition wurde die erste Schönwetterperiode für einen gutbesuchten Grillabend vor dem Büro genutzt.

- Rotes Sofa – chillen im Grünen

Auch zum diesjährigen Sommeranfang haben die MitarbeiterInnen wieder die Neckarinsel mit dem Roten Sofa besucht.

- Konzeptionierung und Start eines Fotoprojekts

Bei dem Fotoprojekt mit dem Arbeitstitel „Aussichten und Einblicke“ geht es darum verschiedenen Jugendgruppen in Tübingen die Möglichkeit zu geben sich zum Einen professionell von zwei jungen Fotografen ablichten zu lassen und zum Anderen ihre Wünsche, Ziele und Bedürfnisse zu äußern. Ziel ist es den Tübinger Bürgerinnen und Bürger in einer Ausstellung die Möglichkeit zu geben einen Einblick in das ihnen oft so fremde Leben der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu bekommen. Die Ausstellung soll zum Ende des Jahres an einem, einer breiten Öffentlichkeit zugänglichen Ort stattfinden.

- Offene Sprechzeiten geändert

Aufgrund der Erfahrungen der letzten Monate wurden die bisher veröffentlichten Sprechzeiten, wie bisher angegeben, abgeschafft und durch einen Erreichbarkeitszeitraum von Montag bis Freitag ersetzt.

Persönliches Resümée

- Wir sind im Arbeitsfeld gut angekommen.
- Wir erreichen Jugendliche unserer Zielgruppe.
- Wir sind gut vernetzt.
- Wir sehen weitere Bedarfe und diese werden auch von Kollegen aus anderen Stadtteilen an uns herangetragen. Allerdings sind unsere 150% gut ausgelastet.

Tübingen, 21.06.2011

Barbara Bertelmann
Dirk Steurer